



Berlin, 4. April 2023

Museumsinsel Berlin, Pergamonmuseum

Liam Gillick. Filtered Time

6. April – 15. Oktober 2023

KATALOGTEXT

Liam Gillick. Einführung

Oh it really is a werry pretty garden
And Chingford to the Eastward could be seen
Wiv a ladder and some glasses
You could see the 'Ackney Marshes
If it wasn't for the 'ouses in between.

If it Wasn't for the 'Ouses in Between.
George Le Brunn and Edgar Bateman
1894

Mein Vater fuhr gerne Auto. Als ich ein Kind war, ließ er mich für ihn die Gänge einlegen, wenn wir in London unterwegs waren. Manchmal hat er auch gesungen. Am liebsten sang er die Arie der Königin der Nacht, ganz im Stil von Florence Foster Jenkins, einer Amerikanerin der feinen Gesellschaft, die wegen ihrer Ambitionen und ihrer schlechten Stimme verspottet wurde. Bisweilen streute er auch Weisheiten ein. Wenn wir durch eine besonders düstere und zugebaute Gegend von London kamen, sagte er: „Wären da nicht die Bäume, könnte man den Crystal Palace sehen.“ Wir fanden das beide lustig – auch wenn ich nicht wusste, was es bedeutete. Ich dachte, er hätte sich das als unterhaltsamen Unsinn ausgedacht, aber in Wirklichkeit bezieht sich der Satz auf ein Lied, das er gekannt haben muss. Das habe ich erst vor kurzem herausgefunden. Das Original ist ein Revue-Lied aus dem Jahr 1894, das für populäre Varietés gedacht war. Es wurde von George Le Brunn und Edgar Bateman geschrieben und trägt den Titel: If it Wasn't for the 'Ouses in Between. Die Schreibweise „Ouses“ anstelle von „Houses“ sollte den Londoner Cockney-Dialekt einfangen. Das Lied, das in einem starken, leicht spöttischen Akzent mit entsprechender Lautbildung gesungen werden soll, erzählt vom Garten eines kleinen Reihenhauses im industriellen London des späten 19. Jahrhunderts. Jeder Refrain schildert verschiedene Sehenswürdigkeiten, die man vom Garten aus erblicken kann, wenn man auf eine Leiter oder auf den Schornstein klettert. Wirklich großartige Aussichten, wenn nur nicht die Ouses dazwischen wären.

Für jemanden, der in den späten 1930er Jahren geboren wurde, wie mein Vater, hatte der Crystal Palace in Sydenham, Südlondon, einen hohen symbolischen Wert. Der Palast, der 1851 für die Weltausstellung im Hyde Park gebaut worden war, wurde nach Südlondon umgesetzt und 1854 wiedereröffnet. Im Jahr 1936, ein Jahr vor der Geburt meines Vaters, brannte er in einem gewaltigen Feuersturm nieder, der von ganz London

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

FIONA GEUSS
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



und den umliegenden Grafschaften aus zu sehen war. Darin liegt die Ironie seines London-Aperçus. Als der Palast erbaut wurde, war sein Anblick so überwältigend, dass die Menschen damit prahlten, ihn von ihren Häusern aus wahrnehmen zu können. Doch in der Nacht seiner Zerstörung konnten keine noch so hohen Bäume den Blick auf das riesige Inferno verdecken. Der Crystal Palace war mir schon immer ein Begriff. Er ist etwas, das jeder Einwohner von London kennt, weil er nicht da ist. Sein Verlust war ein starkes Symbol dafür, dass das 20. Jahrhundert in Flammen aufgehen würde. Der Crystal Palace steht als Sinnbild des Verlusts und als Menetekel für die technischen Errungenschaften des viktorianischen Zeitalters, die imperialen Macht und deren allmählichen Niedergang, der in der Selbstvernichtung enden sollte.

Das Feuer in Sydenham zerstörte auch die letzten Spuren einer der bekanntesten und schönsten kulturellen Sensationen des 19. Jahrhunderts. Der assyrische Hof auch Ninive Hof genannt, war eine fantastische farbenfrohe Imagination eines assyrischen Palastes. Er wurde gebaut, um damals erst wiederentdeckte Gegenstände der assyrischen Kultur zu beherbergen, über die Künstler:innen seit Langem Vermutungen angestellt hatten und die in biblischen Schriften erwähnt worden waren. Doch niemand wusste, wie ein assyrischer Palast wirklich aussah. Das spielte aber auch keine Rolle. Die Funde aus Ninive waren in einem großen zweistöckigen Gebäude untergebracht, das reich verziert und bunt ausgemalt war. Zeitgenössische Berichte vermeldeten seine Beliebtheit, während seriöse Kritiker es als Zuckerwerk des schlechten Geschmacks verurteilten. Nichtsdestotrotz machte sich eine Art assyrische Manie breit, und in den folgenden Jahren entstanden weitere wunderbare künstlerische Bauwerke, die auf wenig mehr als Vorstellungskraft und architektonischer Fantasie beruhten. Eines war jedoch sicher, es handelte sich nicht um die unberührten Höhen des klassischen Griechenlands oder Roms, sondern um eine leuchtend kolorierte, grelle, intensive Erfahrung einer großartigen, offensiven und ehrfurchtgebietenden Kultur, die sowohl „normale“ Menschen als auch Fachleute begeisterte.

Die heutigen archäologischen Museen, die dem europäischen Modell des 19. Jahrhunderts folgen, tragen alle grundlegenden Elemente aus dieser Phase intensiver imperialer Ausgrabungen und Projektionen. Das Vorderasiatische Museum in Berlin übernahm sogar viele Gegenstände aus dem Crystal Palace nach dessen Konkurs im Jahr 1911. Das Museum, das wir heute in Berlin erleben, bietet eine codierte Erfahrung, die einen Ort des unendlichen Übergangs offenbart. Mit einem Fuß im 19. Jahrhundert, mit dem anderen in der forschungsbasierten Gegenwart, wurde das Vorderasiatische Museum von einem Direktor gegründet, der eine eher intuitive Inszenierung von Objekten mit einer modernen wissenschaftlichen Methodik verband. Zu Zeiten der DDR kamen weitere Schichten hinzu, und eine weitere wird folgen, wenn diese Seite des Pergamonmuseums in naher Zukunft für eine vollständige Renovierung geschlossen wird. Diese frühen Schichtungen und ästhetischen Spuren aus dem 19. Jahrhundert können wir neben den funktionalen Vitrinen und Interieurs der DDR und den digitalen Ressourcen unserer Zeit, heute noch wahrnehmen,

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

FIONA GEUSS
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Mit Filtered Time sollen neue Farben eingeführt und Affekte – Gefühle und Emotionen – im Museum verstärkt werden, um den Besucher:innen die Möglichkeit zu geben, die Sammlung in Bezug auf Farbe, Zeit, Ort und Subjektivität neu zu denken. Unser Verständnis der antiken Artefakte aus Babylon, Assyrien, Mesopotamien und Syrien wird durch die Geschichte der Archäologie und die sich verändernden Ansätze bei der Auffindung, Zusammenarbeit, Forschung, Ausstellung und dem Meinungs austausch bestimmt. Filtered Time will auf nicht-didaktische Weise, das Museum als sozialen und politischen Marker der Zeit mit seiner komplizierten Vergangenheit und seiner unterbrochenen Geschichte darstellen. Dies geschieht ohne die Verwendung von Texten oder Anweisungen, sondern durch den Einsatz von Licht, Ton und projizierten Bildern auf das Museum als eine Gesamtkunstinstallation, die die Sinne beeinflussen und die Zeitwahrnehmung verändern soll. Filtered Time versucht, das Museum mit leichter Hand zu behandeln. Es werden keine neuen Objekte hinzugefügt, die Sammlung wird nicht neu geordnet und die Geschichte wird nicht umgeschrieben. Es ist ein Versuch, sich mit der Frage zu befassen, wie wir Museen für historische und antike Kunst erleben, indem Zweifel, Mehrdeutigkeit und Ergriffenheit anstelle von immersiven 3D-„Erfahrungen“ zugelassen werden. Nichts wurde verändert, nichts wurde umgestaltet, stattdessen hat eine Schicht aus Licht, Klang und Farbe unsere Zeitwahrnehmung vorübergehend verschoben und unsere Reise durch den Raum sowohl beschleunigt als auch verlangsamt.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

FIONA GEUSS
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).